

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 51. Alexander in Kleinasien und Ägypten

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

Sonne gehen möge. Alexander wurde durch die stolze Unabhängigkeit des Philosophen mitten in seiner Armuth überrascht und sagte zu seiner Begleitung, welche darüber lachte: „Wäre ich nicht Alexander, so mögte ich Diogenes sein!“ Jetzt eilte Alexander nach Delphi, um das Orakel zu befragen: die Pythia wollte aber, weil es ein unglücklicher Tag sei, den Dreifuß nicht besteigen. Da führte sie der König mit Gewalt zum Tempelsitze, so daß sie ausrief: „Mein Sohn, du bist unwiderstehlich!“ „Mir genügt dieses Orakel!“ erwiederte Alexander, und kehrte fröhlich nach Macedonien zurück, wo er alles zum Zuge gegen Persien vorbereitete und durch große Opfer und Feste die Gunst der Götter für dieses Unternehmen ansahete.

§. 51. Alexander in Kleinasien und Aegypten.

Drei und zwanzig Jahre alt brach Alexander, im Frühlinge des Jahres 334 v. Chr., an der Spitze der vereinten Macedonier und Griechen von Amphipolis aus nach Asien auf. Seine ganze Streitmacht bestand aus dreißigtausend Mann zu Fuß und fünftausend zu Pferde. Mit dieser kleinen Mannschaft unternahm es Alexander, ganz Asien zu bezwingen. Seinen Feldherrn Antipater ließ er mit dreizehntausend Mann als Statthalter in Macedonien zurück, um die feindlich gesinnten Völker, besonders die Spartaner, in Schrecken zu halten. Er selbst gelangte mit seinem Heere binnen zwanzig Tagen an den Hellespont und setzte bei Sestus ungehindert hinüber. Er war der Erste, der an die asiatische Küste sprang, und dabei frohlockend ausrief: „Mein ist Asien, es werde nicht verheert, ich nehme es als erobert in Besitz!“ Auf der trojanischen Ebene opferte er den Schatten der alten Helden und vorzüglich seines geliebten Achilles. Diesen pries er vor Allen glücklich, weil er im Leben an Patroklus den treuesten Freund, und nach dem Tode an Homer den würdigsten Sänger seiner Thaten gefunden habe. Dann zog er ungehindert Lampsakus vorbei bis zum Flusse Granikus¹⁾ in Mysien. Hier stieß er zuerst auf Bi-

¹⁾ Jetzt Dussola, nach d'Anville; Soufonghirkli oder Souseverlé nach Chateaubriand.

derstand. Am jenseitigen Ufer entlang stand ein großes persisches Heer, welches von Memnon, einem Rhodier von Geburt, dem besten Feldherrn des persischen Königes, befehligt wurde. Auch viele Griechen dienten als Söldner in diesem Heere. Alexander hielt jetzt Kriegesrath. Der Fluß war ziemlich tief, das jenseitige Ufer steil und mit starken Reitercharen besetzt; daher riethen die meisten macedonischen Führer, den Rückzug der Feinde abzuwarten. „Der Hellespont würde sich ja schämen müssen, — rief Alexander unwillig, — wenn wir uns vor diesem Bache fürchteten!“ Und sofort sprang er muthig hinein, seine Macedonier unter lautem Kriegesgeschrei ihm nach, waten mit ihm durch, griffen mit Ungestüm an und schlugen das Heer der Perser in die Flucht. Im Getümmel der Schlacht wäre der allzukühne Jüngling beinahe um's Leben gekommen, hätte nicht der edele Macedonier Klitus den schon zum Todesstreich erhobenen Arm eines Persers in demselben Augenblicke mit einem fürchterlichen Hiebe zu Boden gehauen. Die Perser verloren über zwanzigtausend Mann, die Macedonier dagegen nur hundertfünfzehn. Alexander ließ für fünf und zwanzig von seinen Reitern, die beim ersten Angriffe gefallen waren, eben so viele Reiterstatuen durch den Künstler Lysippus verfertigen und in der macedonischen Stadt Dia aufstellen; und um auch die Griechen an der Ehre des Sieges Theil nehmen zu lassen und sie zu Freunden zu erhalten, schickte er den Athenern dreihundert Schilde von der feindlichen Beute, mit der Inschrift: „Alexander, Philipp's Sohn und die Hellenen — außer den Lacedämoniern — von den Barbaren, welche Asien bewohnen.“ Die im Lager eroberten Kostbarkeiten, als goldene und silberne Gefäße, Purpurdecken, sandte er seiner Mutter zum Geschenke.

Durch diesen Sieg am Granikus, im Jahre 334 vor Chr. ward Alexander Herr von ganz Kleinasien. Das erste eben so kühne als glückliche Unternehmen in dem neuen Welttheile hatte den Muth seiner Truppen außerordentlich erhöht, den der Perser dagegen geschwächt. Sardes mit der reichen persischen Schatzkammer, und Ephesus ergaben sich in Folge dieses Sieges ohne Schwertstreich; Milet und Halikarnas dagegen leisteten hartnäckigen Widerstand. Beide Städte wur-

den mit Sturm genommen und letztere gänzlich zerstört. Alexander bemächtigte sich der ganzen Küste von Kleinasien. Allen griechischen Städten ließ er die Freiheit verkündigen; es waren nämlich seit dem antalcidischen Frieden persische Besatzungen in den Burgen dieser Städte, und die Regierung in den Händen persisch gesinnter Tyrannen. Die meisten empfingen mit Jubel den Alexander als ihren Retter und nahmen macedonische Besatzungen ein. Dann zog er nach Phrygien, wo er sich mit der Heeresabtheilung seines Feldherrn Parmenio vereinigte. Bei der ehemaligen Hauptstadt dieses Landes, Gordium am Sangarius fand er jenen im Alterthume berühmten Wagen, an dessen Deichsel und Joch ein unauflösblicher Knoten befestigt war. Es ging das Orakel, daß derjenige, welcher diesen Knoten lösen würde, Herr von ganz Asien werden solle. Alexander lösete ihn, indem er ihn mit dem Schwerte durchhieb. Dieses trug viel dazu bei, daß man ihn vom Schicksale dazu bestimmt hielt, Herr von Asien zu werden. Fast hätte zu Tarsus das Schicksal seinen Unternehmungen ein frühes Ziel gesetzt. Mitten durch die Stadt schlängelt sich der anmuthige Cydnusbach, dessen klares Wasser ihn zum Bade einlud. Mit Staub und Schweiß bedeckt stieg er hinein. Plötzlich überfiel ein Zittern alle Glieder, er wurde leichenbläß und mußte aus dem Bade getragen werden. Die Ärzte fürchteten für sein Leben, und gerade jetzt war der Perserkönig Darius Kodomannus mit einem Heere von sechsmalhunderttausend Mann im feindlichen Anzuge. In dieser verhängnißvollen Lage entschloß sich Alexander's Arzt, Philippus, ein gefährliches, aber entscheidendes Mittel zu gebrauchen. Der König war eben im Begriffe, die von ihm verordnete Arznei zu nehmen, als ein Brief von dem Feldherrn Parmenio an den König anlangte, mit der Warnung: „Traue dem Philippus nicht, er soll vom Perserkönige bestochen sein, dich zu vergiften.“ Mit ruhiger Miene nahm der König die verordnete Arznei und überreichte zugleich den Brief dem Arzte. Sein edeles Vertrauen ward durch eine schleunige Genesung belohnt. Schon am dritten Tage stand er wieder an der Spitze seines jubelnden Heeres und drang durch die unbefestigten Engpässe Ciliciens bis nach Issus. Hier, an der äußersten Küste, wo das mittelländische Meer nach Süden sich hinunterzieht,

stand das große persische Heer aufgestellt, und es kam hier im Jahre 333 zu einer großen Schlacht, in welcher Darius gänzlich geschlagen wurde. Kaum rettete er sich selbst durch schleunige Flucht. Seine Mutter aber, seine Frau, zwei Töchter und ein unmündiger Sohn fielen dem Sieger in die Hände. Sie brachen in lautes Wehklagen aus, weil sie glaubten, Darius sei getödtet. Alexander aber begab sich selbst zu den unglücklichen Frauen und tröstete sie mit der Versicherung, daß er noch lebe. Er behandelte fortwährend seine hohen Gefangenen mit lebenswürdiger Freundlichkeit, so daß Darius, als er hievon später sichere Kunde erhielt, voll Rührung seine Hände zum Himmel erhob und ausrief: „Götter, erhaltet mir mein Reich, um mich dankbar bezeigen zu können; habet ihr aber den Untergang desselben beschlossen, so gebet es keinem anderen, als dem Könige von Macedonien!“ Unter den Schätzen im persischen Lager fand Alexander auch ein goldenes mit Edelsteinen reich besetztes Kästchen, in welchem er fortan seine von Aristoteles verbesserte Ausgabe des Homer verwahrte. Diese Ausgabe erhielt deshalb den Namen: „die Ausgabe des Kästchens.“ 2)

Dem Sieger stand jetzt der Weg in das Herz Persiens offen; allein zuvor wollte er sich der ganzen nördlichen Küste bemächtigen und sich so die Verbindung mit Griechenland sichern. Die meisten Städte Phöniziens öffneten ihm freiwillig ihre Thore, nur das reiche Tyrus trogte auf seine Lage und verweigerte ihm den Eintritt. Erst nach siebenmonatlicher harter Belagerung gelang es ihm, vermittelst eines durch das Meer hin angelegten Dammes und durch Hülfe einer griechischen Flotte die stolze Inselstadt in seine Gewalt zu bringen. Eine völlige Zerstörung war die Folge ihrer Widersegligkeit. Um diese Zeit kamen Gesandte des Darius zum Alexander, welche ihm eine ungeheure Summe als Lösegeld für die hohen Gefangenen, die Hand der königlichen Tochter und alles Land vom Hellespont bis zum Euphrat boten. „Ich würde es thun, wenn ich Alexander wäre!“ sagte Parmenio. „Und ich, wenn ich Parmenio wäre!“ versetzte Alexander. Dann wendete er sich zu den Gesandten, mit der stolzen Erklärung: Asien gehöre

2) ἡ ἐκ τοῦ κύβητος.

ihm, und es könne dieses Land eben so wenig zwei Herren, wie der Himmel zwei Sonnen haben; die Tochter des Königes könne er verheirathen, wem er wolle; Darius möge selbst zu ihm kommen und einer ehrenvollen Aufnahme gesichert sein.

Nach der Einnahme Phöniziens zog Alexander über Palästina nach Aegypten. Der Weg durch dieses Land glich einem Triumphzuge; des persischen Joches müde empfingen Alle den Sieger mit Frohlocken. Dieser fuhr den Nil hinunter und legte im Jahre 332 an einer der westlichen Mündungen die neue, nach seinem Namen benannte Stadt Alexandria an, welche wegen ihrer trefflichen Lage bald der Vereinigungspunkt des Morgen- und Abendlandes, und wie die blühendste Handelsstadt der alten Welt, so auch der Sammelplatz aller Künste und Wissenschaften wurde. Westlich von Aegypten, in der großen libyschen Sandwüste, auf einer grünen, mit schattigen Palmen und Libäumen reich besetzten und wohlbewässerten Dase, lag das berühmte Ammonium, das heutige Siwah. Hier war seit uralten Zeiten das Orakel des Jupiter Ammon. Schon Perseus, Herkules und andere Helden des Alterthums hatten, der Sage nach, hier hohe Weissagungen erhalten. Alexander, der kein geringerer Held sein wollte, als diese, nahm den höchst beschwerlichen Weg durch die Wüste hin. Zwei Raben, heißt es, leiteten als himmlische Wegweiser den Zug. Worüber er das Orakel befragte, und was ihm dieses geantwortet habe, weiß man nicht; aber es heißt, die Priester hätten ihn als einen Sohn des Jupiter begrüßt, *) und gleich hierauf habe er, erfreuet über seine Vergötterung, die für ihn in der Meinung der Völker von Wichtigkeit sein konnte, den Rückzug angetreten.

§. 52. Alexander im Inneren des Perserreiches.

Nachdem Alexander neue Verstärkungen aus Griechenland an sich gezogen hatte, wendete er sich wieder gegen den Darius selbst. Dieser hatte sich über den Tigris zurückgezogen und ließ

*) Ein in der griechischen Sprache nicht sehr geübter Priester wollte, heißt es, den König mit *ναυδος*, Sohn, anreden, sagte aber fehlerhaft *ναυ διος*, Sohn des Zeus.